



Die Judenbrille und die Grenzen von 1967

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Dazu gehörte auch ein kleines Fleckchen Erde östlich des Mittelmeeres. Ein Land in dem einstmals "Milch und Honig floss". Um dessen Besitz stritten im Laufe der Jahrtausende u. a. Kanaaniter, Juden, Philister, Ägypter, Assyrer, Babylonier, Perser, Griechen, Römer, Byzantiner, Araber, Kreuzfahrer, Mamelucken ... Sogar die Mongolen waren mal da!

Doch das alles ist Vergangenheit. Die Gegenwart beginnt mit den Türken. Deren Weltreich wurde im 1. Weltkrieg zerschlagen. Die Sieger teilten sich die Beute. Sie zogen Grenzen, die es vorher noch niemals gegeben hatte, und gründeten Staaten, die vorher noch niemals existiert hatten. Übrig blieb dieses kleine Fleckchen Erde zwischen Jordan und Mittelmeer, zwischen Libanon und Sinai. Das hatten die Engländer 1917 erobert und sich 1920 vom Völkerbund offiziell als Mandatsgebiet bestätigen lassen. Sie hatten aber wenig Freude daran. Denn ihre Untertanen, Araber und

Juden, waren alles andere als pflegeleicht und sorgten ständig für Unruhe. Nach dem 2. Weltkrieg hatten die Engländer die Nase voll und gaben ihr Mandat an die UNO zurück. Die beschloss am 29. 11. 1947: "Damit endlich Ruhe herrscht, wird das Land geteilt; genauer dreigeteilt. Ein großes Stück davon bekommen die Muslime für einen eigenen Palästinenserstaat; ein weiteres großes Stück kriegen die Juden für ihren Judenstaat; und ein kleines drittes Stück, Jerusalem, bleibt unter internationaler Verwaltung."

Damit hatten Menschen dieses kleinen Landes die große Chance, erstmals - nach Jahrtausende währendender Fremdherrschaft - ihr Schicksal in die eigenen Hände zunehmen und ihr Leben unabhängig, in Freiheit gestalten zu können. Doch die Muslime wollten das gar nicht. Sie lehnten den UNO-Vorschlag ab und gründeten ihren Palästinenserstaat nicht. Die Juden dagegen jubelten und riefen am 14. Mai 1948 ihren Staat aus. Der wiederum wirkte auf die muslimischen Nachbarstaaten 'wie ein rotes Tuch'. Bereits am 15. Mai griffen ihre Armeen an. In der Folge gelang es den Ägyptern, den Gaza-Streifen zu erobern. Und die Jordanier besetzten das 'Westjordanland' mit Ostjerusalem. Nach ca. einem Jahr wurden mehrere Waffenstillstandsabkommen geschlossen und die Kampfhandlungen eingestellt. 1956, 1967 und 1973 versuchten die Nachbarstaaten abermals, den Judenstaat auszulöschen. Erneut vergeblich; im Gegenteil, 1967 gelang es den Juden die Besatzer zu vertreiben und die besetzten Gebiete zu befreien.

Nun kommt die Judenbrille und verkündet: "Die letzten drei Kriege zählen nicht! Die wurden von den Juden gewonnen und das gefällt uns nicht. Deshalb sind diese Ergebnisse ungültig! Den ersten Krieg dagegen haben die Israelis wenigstens teilweise verloren. Das gefällt uns viel besser - also ist dessen Ergebnis für uns heute absolut verbindliches Völkerrecht! Die vom Zufall des arabischen Angriffskrieges gezogenen, damals ausdrücklich vorläufigen Waffenstillstandslinien von 1949 sind heute die absolut verbindlichen und letztlich unverhandelbaren 'Grenzen von 1967'. Die Juden haben die gefälligst zu akzeptieren! Sie müssen die im Sechs-Tage-Krieg befreiten Gebiete an die Palästinenser zurückzugeben. Die hatten seinerzeit den UNO-Teilungsplan zwar ausdrücklich abgelehnt, weshalb ihnen diese Gebiete buchstäblich niemals gehört haben; dennoch, die Juden müssen sie den Palästinensern zurückgeben - und zwar vollständig, ohne jeden Abstrich und ohne Rücksicht auf berechnete jüdische Interessen."

1948/49 haben ca. 80 Prozent der Muslime die von den Juden verteidigten Gebiete verlassen - zum größeren Teil aus eigenem Entschluss, zu einem kleineren Teil wurden sie tatsächlich vertrieben. Hier wehklagt die Judenbrille: "Unrecht !!! Wir fordern eine Lösung des (palästinensischen) Flüchtlingsproblems." In den von Jordanien und Ägyptern eroberten Gebieten fanden auch Vertreibungen statt: die Araber haben die Juden vertrieben - und zwar faktisch alle, zu 100 Prozent! Diese Vertreibungen sind offenbar gemäß dem Völkerrecht erfolgt. Denn hier fordert die Judenbrille nicht die Lösung des (jüdischen) Flüchtlingsproblems. Im Gegenteil, sie will die Ergebnisse dieser ethnischen Säuberungen dauerhaft festgeschrieben wissen. Und

fordert deshalb mit allergrößter Lautstärke: "Auch heute dürfen außerhalb der 'Grenzen von 1967', in den ehemals arabisch okkupierten Gaza, Westbank und Ostjerusalem keine Juden leben. Vor allem dürfen sie dort keine Wohnungen bauen und schon gar keine Siedlungen! Wenn sie es dennoch tun, dann verstoßen sie gegen Völkerrecht, gegen internationales Recht, gegen die Genfer Konvention und gegen alles Mögliche sonst noch."

Kurz: Das Völkerrecht der Judenbrille rechtfertigt und belohnt die - jedem Recht Hohn sprechende - arabische Aggression von 1948 und die damit verbundene Vertreibung der Juden. Allerdings, diese international garantierten "Grenzen von 1967" gelten selbstverständlich nur dort, wo sie für die Juden zum Nachteil sind. In dem Moment, wo sie deren Interessen entsprechen, sind sie ungültig! Zum Beispiel war der jüdische Teil Jerusalems bereits vor 1967 die Hauptstadt Israels. Doch das akzeptiert die Judenbrille nicht. Deshalb befinden sich die Botschaften der allermeisten Länder nicht in Jerusalem sondern in Tel Aviv. Wenn es um die Hauptstadt der Juden geht, gelten "die Grenzen von 1967" nicht; da berufen sich die das Völkerrecht hütenden Staaten auf den UNO-Teilungsbeschluss von 1947!

Was also würde geschehen, wenn die Israelis sich tatsächlich auf "die Grenzen von 1967" zurückzögen? Würde man sie dann in Frieden leben lassen? Oder würden der Judenbrille nur neue, zusätzliche Forderungen einfallen nach weiteren Zugeständnissen? Am 25. 02. 1971 hat die halboffizielle ägyptische Zeitung Al-Ahram dazu Stellung genommen. Deren Herausgeber Mohammed Heikal, ein Vertrauter des Präsidenten Sadat, redete Klartext: "In diesem Stadium hat jede arabische Politik nur zwei Ziele. Das Erste ist die Auslöschung aller Spuren der Aggression von 1967 durch den Rückzug Israels aus allen besetzten Gebieten. Das zweite Ziel ist die Auslöschung aller Spuren der Aggression von 1948 durch die Auslöschung des Staates Israel selbst. Dieses zweite ist jedoch vorläufig noch ein abstraktes Ziel, auch wenn manche von uns dem Irrtum verfallen sind, den letzten Schritt vor dem ersten tun zu wollen." (1) Auf Deutsch: Wir müssen schrittweise vorgehen; zuerst das kleine Ziel, "die Grenzen von 1967", und danach das große Ziel, alles, das ganze Israel.

Darum möge Gott sein Volk schützen vor diesen "Grenzen von 1967". Denn die sind oft genug nur eine politisch korrekte Umschreibung der Ziele, die Israels Feinde seit mehr als 3000 Jahren verfolgen; Ps 83,5: "Wohlan, sprechen sie, lasst uns sie ausrotten, dass sie kein Volk mehr seien und des Namens Israel nicht mehr gedacht werde!"

Zugabe: (Christlicher) "Fundamentalismus", "Intoleranz", "Islamophobie", "Homophobie" usw. sind Worte wie Keulen. Sie sollen unerwünschte Meinungen totschiagen - indem sie von den eigentlichen Sachfragen ablenken und die Person des Andersdenkenden angreifen; ihn als dumm, böse, gefährlich oder psychisch krank hinstellen. Im Nahost-Konflikt wird "Völkerrecht" (oder "internationales Recht") als solche Sprach-Keule eingesetzt. Dieses Wort wird im Zusammenhang mit anderen Konflikten eher selten verwendet. Im Nahen Osten dagegen wird es ständig benutzt - und zwar wie ein Urteilsspruch: "Die Juden sind die Bösen, die das Völkerrecht missachtenden Täter; und die Araber sind ihre unschuldigen Opfer, die man unterstützen muss. Das ist - wegen des Völkerrechts! - so sonnenklar, dass man sich mit den komplizierten Einzelfragen und den konkreten Fakten gar nicht erst beschäftigen braucht. Wer etwas anderes behauptet, ist ein Rechtsbrecher, ein böser Mensch, und sollte bestraft werden!"

"Denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts." (2Ko 11,14). "Völkerrecht" ist eines der Mäntelchen, mit dem der uralte Antisemitismus sich heute als Lichtgestalt zu präsentieren sucht.

A. Rau

(1) aus M. G. Bard "Behauptungen und Tatsachen", S. 197f; Hänssler Verlag 2002